

Offizielle Kurzbio DIVENSION

Die Band Divension ist eine 5 köpfige Melodic Death Metal Band aus dem schweizerischen Sargans. Sie wurde 2005 gegründet, ursprünglich als Slayer Coverband. Mittlerweile definieren sich Divension als Metalband welche auch außerhalb der klischeebehafteten „Metal-böse-schwarz/weiss“ Welt funktioniert. Ihre Songs verstehen es, dass Publikum mit packenden Riffs, melodiosen Refrains sowie spannender Abwechslung zu faszinieren und sich im Ohr festzusetzen. Genregrenzen durchbrechen, warum nicht! Die Südstschweizer verzichten jedoch nicht auf die notwendige Härte und Passion.

Offizielle Bio DIVENSION

Die Band wurde 2005 von Mastermind und Songwriter Roger Baumgartner gegründet. Stete Besetzungswechsel, eine künstlerische Pause von 4 Jahren prägten die frühen Jahre der Band. Seit 2016 bespielen Divension in einer konstanten Formation die Stages in Klubs und Openairs. Mit einem grossen Fest wurde im Sommer 2021 das Debütalbum „Conquer The Dying Sun“ getauft.

Domo Bösch shoutet seit 2007 seine facettenreichen Vocals in Pit und begeistert damit das Publikum. Seit dem Sommer 2021 in der Band sind Pete Streit an der Gitarre, ihn zeichnen seine packenden, präzisen Rhythmusriffs und coole Solis aus. Für den knackig- groovigen Bassboden ist Christian «Chrigger» Vogt besorgt, er ist ein Meister seines Fachs. Beide Musiker bringen viel enorm viel Erfahrung, know how und Charisma in die Band. Der seit 2019 dazugestossene Dominik Gisler ist als infernaler Schlagzeugprophet das Herzstück der Formation. Somit hat Bandgründer und Songkomponist Roger Baumgartner eine sehr gut funktionierende und eingespielte Truppe am Start.

Die Jungs von Divension haben sich unisono eines zum Ziel gesetzt, Freude an der Musik und an energiegeladenen Live-Gigs in einer guten Qualität zu bieten.

Reviews zum Debütalbum

Metal Hammer 04.2021

«Manchmal kann es bis zum Debütalbum etwas länger dauern: Vor 16 Jahren gründete Roger Baumgartner zusammen mit Philipp Kräuchi das Projekt Divension mit dem Ziel Genregrenzen zu durchbrechen. 2021 präsentieren die fünf Herren aus der Schweiz CONQUER THE DYING SUN. Angefangen als Slayer- Coverband, verbauen Divension mehr Varianz als die Thrash Götter. Das heisst, hier werden nicht nur Fans von kompromisslosem Haudrauf bedient, sondern das Album findet auch regelmässig Platz für ein paar Verschnaufpausen: «Nobody Will Find You» und «Crossroads Are Questions» sind zwar düstere Growl- Gewitter, überraschen aber mit Piano- Passagen und Klagesang. Die Stimme sowie einige Riffs sind dem Melodic Death verhaftet, während das Schlagzeug in Thrash- Manier verprügelt wird. Einem einzigen Genre lässt sich dieses Debüt nicht zuordnen, also: Mission erfüllt! CONQUER THE DYING SUN endet mit dem zwölfminütigen Titelstück, welches das komplette Potenzial der Band ausschöpft»

Legacy 02.2021

«Firmierten die Schweizer in der Vergangenheit eher noch unter dem Banner «Melodic Death Metal», so hat sich dieser Stempel spätestens mit der vorliegenden in Eigenregie realisierten Scheibe erledigt. Bereits der Opener «Misguided Youth» scheppert mit rasenden Gitarrenstakkatos, klassischen Thrash- Metal- Uffta- Drumming und old-schoolig slayerös daherwutkreisenden Vocals plus sogar gelegentlichem Gangshouting los. «Dreschmeddl» wie der Süddeutsche sagen würde und dies auch noch wenig europäisch, sondern eher noch nach den amerikanischen Vorbildern der 90ern klingend. Erst ab dem zweiten Song «Nobody Will Find You» blitzt Vocals und Riffing der Todesblei- Einfluss scharf durch, gelegentlich meint man sogar, wie in «Escape(From My Thoughts)», gutklassige US- Metal- Einflüsse wahrzunehmen. Auf insgesamt zwölf Songs setzt sich dieses Wechselspiel der Stilstiken durch, bevor das Album mit dem 12- Minütigen, überraschend atmosphärischen Titeltrack einen wohlverdienten Abschluss erfährt. Die Songs auf «CONQUER THE DYING SUN» sind bis auf wenige Filler durchgehend stark, stilistisch variabel und zeugen von gehobenen spielerischen als auch kompositorischen Fähigkeiten, zusätzlich sei an dieser Stelle auch einmal die Produktion lobend erwähnt: Selten hört man den Bass auf einer Scheibe dieses Genres so deutlich raus, feines Ding! Stellt sich nur die Frage: Wieso muss so was in Eigenproduktion laufen? Zeit, dass sich ein Label dieser Band annimmt! Anspieltipp: «Crossroads Are Questions»